

Haidegger

# Perspektiven



Abteilung 10 Land- und Forstwirtschaft

Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg

Pflanzengesundheit und Spezialkulturen

[www.haidegg.at](http://www.haidegg.at)



Das Land  
Steiermark

Instagram:  
Versuchsstation\_Haidegg



## Inhaltsverzeichnis

■ CliA Staatspreis	3
■ HORTI PV News	4
■ GFD	7
■ Stellagenanbau Erdbeeren	8
■ Entblätterung PIWIs	11
■ Torffrei – was sonst?	16
■ Veranstaltungen	19

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
 Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
 Abteilung 10 Land- und Forstwirtschaft  
 Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg  
 Pflanzengesundheit und Spezialkulturen  
 Ragnitzstraße 193, A-8047 Graz  
 Tel. 0316 877 6600  
 e-mail: abteilung10@stmk.gv.at  
 www.haidegg.at;  
 Instagram: versuchsstation\_haidegg  
 Chefredaktion: Dr. Thomas Rührer  
 Redaktion:  
 Ing. Markus Fellner, Ing. Peter Hiden,  
 Dr. Gottfried Lafer, DI Doris Lengauer,  
 Ing. Wolfgang Renner,  
 Dr. Leonhard Steinbauer  
 Layout: tr creativ, Karolina Spandl  
 Druck: Druckerei Medienfabrik, Graz  
 Erscheinungsort Graz

Die Inhalte sind von den Autoren sorgfältig erarbeitet und zusammengestellt. Jegliche Art der Vervielfältigung oder Veröffentlichung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des jeweiligen Autors. Alle Rechte sind den Autoren vorbehalten.

## Ockhams Rasiermesser

Wilhelm von Ockham – geboren um 1288 in der englischen Grafschaft Surrey und am 9. April 1347 in München verstorben – war einer der bedeutendsten mittelalterlichen Philosophen und Theologen. Er entwickelte das Sparsamkeitsprinzip, das bei mehreren möglichen Erklärungen für denselben Sachverhalt die einfachste bevorzugt, sofern sie ausreichend ist. Alles Überstehende und Unnötige wird wie bei einer Rasur entfernt. Denn alle zusätzlichen Annahmen bergen naturgemäß Fehlermöglichkeiten und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass die gesamte Theorie falsch ist. Alle großen Durchbrüche der Menschheit waren genial einfach wie zum Beispiel das Rad und der Hebel oder radikal einfach zu bedienen, wie heute das Smartphone.



Österreich hat sich auf europäischer Ebene verpflichtet, bis 2030 eine umfassende Energiewende zu vollziehen, wobei der Fokus auf 100% bilanziell erneuerbarem Strom und einer Reduktion der Treibhausgasemissionen um 48% gegenüber 2005 liegt. Dafür energetisch notwendig sind ab heuer noch der Ausbau von 3.000 MW PV-Anlagen und zusätzlich 1.000 MW Leistung in Form neuer Windkraftwerke – und das pro Jahr! Auf der CO<sub>2</sub>-Einsparungsseite ist der jährliche Tausch von 60.000 Gas- oder Ölheizkesseln und eine engagiertere Veränderung unserer individuellen Mobilität in Richtung E-Antriebe und öffentlichen Verkehr notwendig.

Österreich ist im letzten Jahr leider vom richtigen Weg abgekommen. Das Bremsen beim Kesseltausch und bei der Mobilitätswende kostet uns durch aktuell massiv gestiegene Energiepreise schon wieder sehr viel Geld. Vier Jahre sind zwischen dem Ukrainekrieg und dem Irankonflikt vergangen, die wir besser nutzen hätten können. Nach Jahren des Absinkens sind die Treibhausgasemissionen in unserem Land 2025 um 700.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent gestiegen. Der „Clean Power Progress Index“, ein Indikator für die kohlenstofffreie Stromerzeugung, ist 2025 sogar um 18,6 Prozent gesunken! Weil auch unsere Wälder seit einigen Jahren keine anrechenbaren CO<sub>2</sub>-Senkungsbeiträge mehr liefern können – den Dürren, Waldbränden und Borkenkäferkatastrophen geschuldet – müssen noch zusätzlich Anstrengungen unternommen werden.

Und die Zeit drängt bereits, denn die Auswirkungen einer Nichterfüllung der vereinbarten Ziele wären fatal. Österreich müsste verpflichtend Zertifikate im Milliardenwert von Staaten nachkaufen, die ihre Ziele übererfüllen. Es wäre eine „Doppelmühle“, dass einerseits die vereinbarten Ziele so auch in Zukunft verfehlt und weitere Zukäufe erfordern würden, andererseits Finanzmittel nicht in unserer Volkswirtschaft verblieben, sondern ins Ausland abwanderten. Es gilt jetzt sofort auf Sonnen- und Windkraft zu setzen, die uns unabhängiger und in weiterer Folge vermöglicher machen werden. Ockhams Rasiermesser muss unverzüglich zum Einsatz kommen, um alle klimaschädlichen Subventionen endgültig wegzuschneiden und die Mittel in Richtung zukunftssträchtiger Investitionen umzulenken. Die Agri-Photovoltaik im Obstbau würde sich dafür auch anbieten.

Dr. Leonhard Steinbauer





Dr. Thomas Rührmer

# AUSGEZEICHNETE Versuchsarbeit in Haidegg

Es passiert nicht gerade jeden Tag, dass man einen Österreichischen Staatspreis für seine Arbeit in Händen halten darf. Unser Team wurde mit dem 1. Platz beim Österreichischen Staatspreis für Klimawandelanpassung in der Kategorie „Forschung/Innovative Tools & Methoden“ ausgezeichnet.



Ing. Markus Fellner, Mag. Bernd Vogl, Dr. Leonhard Steinbauer, Karolina Spandl, BM Mag. Norbert Totschnig; MSc, Mag. Franz Griebler (v.l.n.r.; Foto: ©BMLUK-Hemerka)

Aus insgesamt 80 Einreichungen wurde unser Leuchtturm-Projekt „Agri-Photovoltaik – klimaresiliente Obstkulturen und erneuerbare Energieproduktion“ auserkoren. Alle Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Projekt sind auf unserer Homepage unter „Agri-PV News“ zusammengefasst.

Neben dem Schutz vor längeren Blattnässezeiten und dem Carport-Effekt als Schutz vor Spätfrösten, kommt es vor allem bei selbstfruchtbaren Obstarten wie beispielsweise Pfirsich zu höheren Erträgen und längerer Vegetationszeit der Bäume. Das alles sind Synergie-Effekte, die den Pflanzenschutz unter den Agri-PV-Paneelen erleichtern. Zugleich kühlen die Bäume die Paneele, was diese effizienter in der Energieausbeute werden lässt. Ein echter Doppelnutzen also!

Am Tag des steirischen Landespatrons, dem 19. März 2026 nahm Leo Steinbauer in Vertretung des gesamten Teams den mit € 5.000,- dotierten Hauptpreis in Wien stolz entgegen. Neben unserer kreativen Layout- und Medienverantwortlichen Karolina Spandl und unserem exakten Planungs- und Statistikreferenten Markus Fellner, meinte unser Abteilungsleiter Mag. Franz Griebler anerkennend:

*„Der erste Platz ist für uns eine besondere Würdigung für unsere Leidenschaft, Innovationskraft und unser Engagement für zukunftsfitte Lösungen im Umgang mit dem Klimawandel. Wir betrachten diese Auszeichnung als Bestätigung und Ansporn zugleich, weiterhin mit voller Überzeugung an nachhaltigen und wirksamen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu arbeiten.“*



Hier geht's zu unseren „Agri-PV News“



## HORTI PV NEWS

*KI generiertes Bild*

# Die Optimierung von Beerenobst- und Stromproduktion: die neue „Haidegg-Horti-PV Version 2.0“

Dr. Leonhard Steinbauer, Lukas Lang, Msc.

Die Novelle 2022 des Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes (StROG), die mit 29. Juni 2022 in Kraft getreten ist, brachte eine Erleichterung bei der Errichtung von Agri-Photovoltaik-Anlagen. Bis zu einem halben Hektar Fläche dürfen seither von Landwirten im Freiland ohne spezifische Sondernutzungsfeststellung (Widmung) errichtet werden; dies ist allerdings pro Betrieb nur einmal zulässig. Eine Container-Beerenobst-Kultur ist momentan ausschließlich eine Möglichkeit für die Obstbaubetriebe in der Steiermark, weil die Raumordnung länderspezifisch geregelt ist und dieses Privileg in den Raumordnungsgesetzen anderer Bundesländer noch nicht vorgesehen ist.

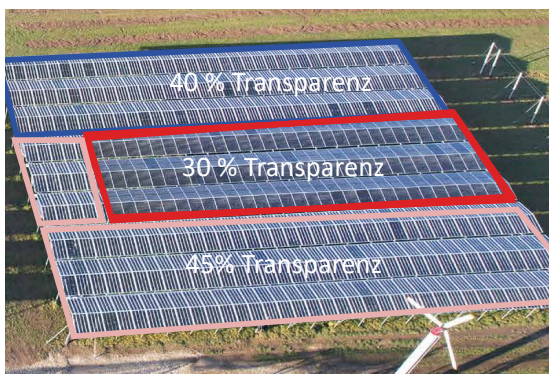


*Die Fläche wurde mit PV Paneelen, die unterschiedliche Transparenzen haben, ausgestattet.*

## Verschiedene Transparenzen

In Haidegg wurde mit der Errichtung einer Demonstrations- und Versuchsfläche auf dem letzten technischen Standard im Sommer 2025 begonnen, die im Frühjahr 2026 fertiggestellt werden konnte. Die Fläche wurde mit Satteldächern mit 12° Dachneigung und einem speziellen Dachrinnensystem ausgestattet.

Statt eingeramnten Säulen kamen Schraubsäulen zum Einsatz; wieder war für die Errichtung kein Beton notwendig. Die Schraubsäulenkonstruktion mit einer Einschraubtiefe von 90 Zentimetern hat 3,4 Meter Durchfahrts Höhe und wurde mit teilweise lichtdurchlässigen Paneelen abgedeckt; im Versuch gibt es drei Varianten mit 30, 40 und 45 Prozent Lichtdurchlässigkeit.



Im Versuch gibt es drei Varianten mit 30, 40 und 45 Prozent Lichtdurchlässigkeit.

## Pflanzsystem

Als Beerenobstarten wurden Heidelbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren ausgewählt, weil diese Obstarten wegen ihrer „Waldschlag-Evolution“ geringere Lichtansprüche aufweisen. Die Topfgröße bei den mehrjährigen Kulturen beträgt 35 Liter im Fall der Heidelbeeren und 20 Liter bei den Johannisbeeren; die einjährige Long-Cane-Himbeerkultur steht in 10 Liter Töpfen. Die Töpfe wurden mit kulturspezifischen Substraten befüllt und werden computer-gesteuert bewässert und gedüngt: der Substrattyp „Blueberry Green“ wurde bei den Heidelbeeren verwendet, bei den Himbeeren und Johannisbeeren kam „Softfruit Excellent“ zum Einsatz.



## Folien in den Fahrgassen

Die revolutionäre Neuheit der „Haidegg-Horti-PV Version 2.0“-Anlage liegt in der Gestaltung der Fahrgassen. In diesen werden „Extenday®“-Reflexionsfolien ausgelegt, die befahrbar sind. Sie bestehen aus einem speziellen Aluminiumgewebe und reflektieren etwa 90 Prozent des einfallenden Lichtes. Dieses reflektierte Restlicht steht den Pflanzen ein zweites Mal zur Verfügung und verstärkt zusätzlich die Leistung der bifazialen PV-Paneele – eine echte Win-Win-Situation. Wir erwarten dadurch besseres Pflanzenwachstum und einen höheren Stromertrag.



Extenday® Folie in der Anlage



Hier geht's zum  
Video: Besichtigen  
Sie mit uns die  
Anlage

## Dachrinnen

Die Doppelnutzung des Lichtes ist nicht der einzige Vorteil des Systems „Haidegg-Horti-PV Version 2.0“, sondern auch die vollständige Regendichtheit des Agri-PV-Daches. Das Wasser wird über ein Dachrinnensystem abgeleitet, unter dem Dach ist es absolut trocken, was einen Befall durch Pilzkrankheiten verhindern und die Haltbarkeit der Früchte verbessern kann. Mit dieser geringen Luftfeuchtigkeit kommt auch die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) schlecht zurecht, ein Umstand, der einen Befall durch dieses Schadinsekt deutlich verringern kann. Das ist ein bedeutender Vorteil, denn speziell in folgeartig reifenden Kulturen – wie Himbeeren und Heidelbeeren – ist der Einsatz von Insektiziden nicht immer möglich.



Das Dach ist vollständig regendicht. Das Wasser wird über ein Dachrinnensystem abgeleitet.

Folgende Sorten wurden für den Start ausgewählt:

Heidelbeeren	Himbeeren	Johannisbeeren
Duke	Enrosadira	Rovada
Liberty	Tulameen	Haronia

## Über uns

Last but not least ist anzumerken, dass wir durch die Auszeichnungen unserer Versuchsarbeit voller Motivation das neue Projekt entwickelt haben. Die Mitarbeiter der Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg haben sich schon bei der ersten Agri-PV-Anlage, die im Jahr 2022 errichtet wurde, einbringen können und mit voller Begeisterung mitgewirkt.

Im Laufe der Versuchsjahre konnten wir realisieren, dass Grenzen verschoben werden können. Deshalb forschen wir mit Zuversicht an der Zukunft des steirischen Obstbaues. Eine klimaresiliente Einkommenskomponente in Form der Stromerzeugung und eine neue Form der nachhaltigen Obstproduktion mit rückstandsfreien Beeren sind die gesteckten Ziele des Projektes „Haidegg-Horti-PV Version 2.0“, die wir hoffentlich auch erreichen werden.



Unser motiviertes Team

# - A C H T U N G -

## Neue Verpflichtungen in festgelegten Befallszonen von Grapevine flavescence dorée (GFD)

Mit der Novelle zur Rebzikaden-Verordnung (LGBl. Nr. 35/2010 idF LGBl. Nr. 38/2026) sind die Eigentümer oder die sonstigen Verfügungsberechtigten von jeglichen Weingärten, Vermehrungsflächen (Rebschulen, Mutterrebenbestände), Weinhecken, Weinlauben sowie von einzelnen Rebstöcken (inklusive Direktträgerreben) in festgelegten Befallszonen verpflichtet, regelmäßig visuelle Kontrollen auf Symptome von Vergilbungskrankheiten durchzuführen. Pflanzen, die Symptome von Vergilbungskrankheiten der Rebe aufweisen, müssen unverzüglich samt Wurzelstock gerodet werden.

2025 wurden die ersten Symptome bereits Mitte Juni beobachtet. Durch die unverzügliche Rodung symptomtragender Pflanzen in Befallszonen soll die Infektionskaskade ausgehend von infizierten Rebstöcken unmittelbar und effizient unterbrochen werden. Befallsfreie Gebiete und abgegrenzte Sicherheitszonen werden weiterhin mittels Probenahme mit anschließender Laboruntersuchung auf das Vorhandensein von GFD überwacht.

Regelmäßige Eigenkontrollen auf symptomatische Reben in den Weingärten inkl. unmittelbarer Rodung sowie die Durchführung angeordneter Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Amerikanische Rebzikade sind die schlagkräftigsten Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung der Goldgelben Vergilbung.

### Symptome von GFD zeigen sich an Blättern, Trieben, Gescheinen und Beeren:

Die Blätter beginnen sich an den Blatträndern nach unten einzurollen und nehmen dadurch eine dreieckige Form an (Dachziegelartige Anordnung). Bei Weißweinsorten sind die Blätter vergilbt, bei Rotweinsorten leuchtend rot. Die Blätter werden brüchig und zeigen manchmal einen metallischen Glanz. Die Triebe befallener Rebstöcke verholzen nicht oder nur unvollständig. Die Gescheine sterben oft nach der Blüte ab. Bei erst im Spätsommer auftretenden Symptomen sind die Trauben nicht entsprechend ausgebildet. Prinzipiell haben befallene Rebstöcke keinen oder nur einen sehr geringen Ertrag.



In den Anhängen der Rebzikaden-Verordnung finden Sie die abgegrenzten Befallszonen.



Typische Symptome von Vergilbungskrankheiten A10@Martin Klug



Dr. Gottfried Lafer

# Prüfung remontierender Erdbeersorten für den Stellagenanbau im Folientunnel



Die Zukunft des österreichischen Erdbeeranbaus liegt eindeutig in der geschützten Produktion. Die letzten Jahre haben das im Freilandanbau mit den Spätfrostschäden (auch 2026 wieder Mitte Mai zu den Eisheiligen) und den massiven Ernteverlusten durch die starken Regenfälle in der Haupterntezeit wieder drastisch aufgezeigt. Viele Erdbeerbänker konnten nicht mehr abgeerntet und mussten vorzeitig aufgegeben werden. Der Anteil der Erdbeerproduktion unter Glas und Folien legte in Österreich beträchtlich zu (von 29 ha im Jahr 2017 auf knapp 70 ha in 2023) und liegt derzeit bei 6,1 %, das entspricht einer Zunahme innerhalb von 5 Jahren um satte 142%.

Das Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg hat zu dieser Ausweitung mit Sicherheit wesentlich beigetragen, sei es durch die Organisation von Seminaren zu diesem speziellen Produktionsthema oder durch die intensive Versuchstätigkeit vor allem im Bereich der Sortenprüfung im geschützten Anbau. Im Substratanbau lässt sich eine gute Rendite am ehesten mit remontierenden Sorten erzielen. Der geschützte Anbau fokussiert sich deshalb zunehmend auf remontierende Erdbeersorten, da mit dieser Produktionsvariante höhere Erträge erzielbar sind und mit nur einer Pflanzung längere Angebotszeiträume abgedeckt werden können.



Sortenversuche bei Erdbeeren auf Stellagen im Folientunnel im Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg

## Versuchsbeschreibung

Tabelle 1: Aufbau des Versuches

Sorten:	Karima, Florice, Hademar, Malling Ace, Favori, Murano (Standardsorte)
Standort:	BZ Silberberg, Beerenquartier, Folientunnel 2 (Elitetunnel - Hoffelner)
Versuchszeitraum:	Frühjahr 2025 – Herbst 2025
Parzelle:	Folientunnel (Elite Enviro), 24 x 8,0 m (192 m <sup>2</sup> ), Firsthöhe 3,6 m, Stehwandhöhe: 1,0 m, einfache Folie SunOpti 5 ST
Stellagenkultur:	Substratrinnen Metasa, Deutschland; Reihenabstand: 1,25 m, Stellagenhöhe: 1,15 m, Erntehöhe 1,35 m; 6 Reihen a 20 lfm (160 Pflanzen/Reihe); 8 Pflanzen/lfm (ca. 13 cm Pflanzabstand); 4 Pflanzen je Behälter
Pflanzsubstrat:	Substratbehälter der Fa. Beekenkamp (8,0 l); torffrei (Torfmoos 40 %, Kokosfasern 30%, Perlite 20%, Kokostorf 10 %); pH 5,4 – 5,8



Pflanzmaterial und Herkunft:	6 Sorten, Minitrappflanzen; Herkunft Neessen B.V., Holland (www.neessen.nl), Hoffelner Landesprodukte, Kremsmünster (www.hoffelner.info); Standardsorte Murano
Düngung:	Einzel Nährstoffe und EC nach Rezept (LK NR-Westfalen)
Versuchsanordnung:	6 Varianten mit 4 Wiederholungen; pro Wiederholung 2 schwarze Substratbehälter mit 4 Einzelpflanzen (= 32 Pflanzen je Sorte); 8 Pflanzen/lfm (ca. 13 cm Pflanzabstand); 4 Pflanzen je Behälter
Pflanztermin:	14.02.2025
Vegetationsstart:	24.02.2025
Ernteperiode:	06. Mai – 27. Oktober 2025
Ernte:	2 x wöchentlich
Bonituren:	Ertrag (Fruchtzahl, g/Pflanze, kg/lfm), äußere Qualität (Sortierung 25+, 22+, Industrie, Einzelfruchtgewicht, Krüppelfrüchte), innere Qualität (°Brix), biotische (Mehltau, Botrytis, Fäulnis, Thrips, KEF etc.) und abiotische Schäden (Hitzeschäden, Risse etc.), Verkostung (1 – 5)
Innere Qualität:	10 Früchte, wöchentlich 1x

## Versuchsergebnisse

Neben der Ertragsleistung sind vor allem die äußere und innere Fruchtqualität (°Brix, Geschmack) und die Widerstandsfähigkeit gegenüber wichtigen Krankheiten und Schädlinge entscheidende Kriterien für die Bewertung der Anbaueignung.

## Erträge und Anteil marktfähiger Ware

In der Tabelle 2 sind die wichtigsten Ertrags- und Qualitätsdaten zusammengefasst. Die höchsten Gesamterträge in diesem Versuch lieferte die Sorte Florice mit 12,3 kg/lfm (ca. 77 t/ha), davon waren jedoch nur 64 % (5,7 kg/lfm) vermarktungsfähig. Hademar mit einem Gesamtertrag von 11,7 kg/lfm (73 t/ha) folgt nur knapp dahinter, hat jedoch

mit 9,1 kg/lfm (77,4%) einen wesentlich höheren Anteil an vermarktungsfähiger Ware. Karima rangiert mit einem Gesamtertrag von 10,2 kg/lfm in der Ertragsleistung an dritter Position und liefert von den geprüften Sorten mit ca. 86% (8,6 kg/lfm) den höchsten Prozentsatz an marktfähigen Früchten. Die Standardsorte Murano liegt mit einem Ertrag von nur 6,8 kg/lfm (4,8 kg/lfm marktfähig) deutlich hinter den neu im Versuchsprogramm getesteten Sorten zurück.

In der Literatur wird für remontierende Erdbeersorten ein Ertrag zwischen 6 – 8 kg/lfm als unterste Richtwerte für eine ökonomische Produktion formuliert, das würde bei den im Folientunnel gewählten Pflanzweiten einem Ertrag zwischen 40 bis 50 t/ha entsprechen. Entscheidend für die Wertbeurteilung ist jedoch nicht allein der Gesamtertrag, sondern der Anteil marktfähiger und vor allem großfrüchtiger Ware (25 +) am Gesamtertrag. Dieser Wert ist auch entscheidend für die Pflückleistung. Auch hier liegen die Sorten Hademar (8,1 kg/lfm), Karima (7,9 kg/lfm) und Florice mit 7,5 kg/lfm im Spitzenfeld (Abb. 1)

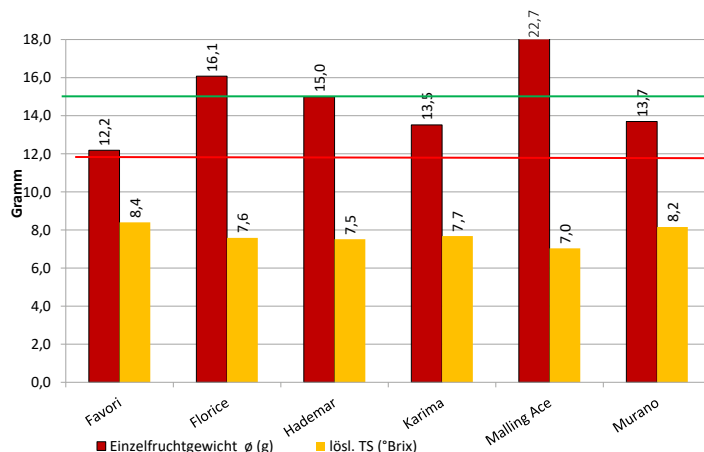


Abb. 1: Einzelfruchtgewichte (Gramm/Frucht, rote Linie= unterster Grenzwert, grün = optimal) und Gehalte an lösl. Trockensubstanz (°Brix) der geprüften Sorten

## Äußere und innere Fruchtqualität

Mit einem durchschnittlichen Fruchtgewicht von ca. 23 Gramm konnten die absolut größten Früchte in diesem Versuch bei der Sorte Malling Ace geerntet werden (Abb. 1). Das hängt jedoch mit dem vorzeitigen Versuchsabbruch aufgrund des starken Mehltaubefalls

Sorte	Erträge							Erträge in %	
	kg/lfm gesamt	t/ha	Klasse I 25+ (kg/lfm)	Klasse I 22+ (kg/lfm)	Industrie (kg/lfm)	marktfähig (kg/lfm)	Abfall (kg/lfm)	Marktfähig	Abfall
Favori	9,4	58,5	5,02	0,36	0,27	5,7	3,7	60,4	39,6
Florice	12,3	76,8	7,51	0,15	0,22	7,9	4,4	64,1	35,9
Hademar	11,7	73,4	8,10	0,23	0,76	9,1	2,7	77,4	22,6
Karima	10,2	64,0	7,89	0,44	0,31	8,6	1,6	84,5	15,5
Malling Ace	9,3	58,2	3,06	0,02	0,06	3,1	6,2	33,7	66,3
Murano	6,8	42,5	4,18	0,21	0,39	4,8	2,0	70,3	29,7
Mittelwert	10,59	66,2	6,32	0,24	0,32	6,88	3,71	64,0	36,0

Tab. 2: Gesamterträge der Versuchssorten in kg/lfm und t/ha und der Anteil marktfähiger Ware sowie der Abfall in %

Hademar - eine der Spitzensorten im Versuch



zusammen, da die späten Erträge ab Ende Juli qualitativ nicht mehr bewertet werden konnten. Die Früchte von Karima waren in diesem Versuch mit 13,5 Gramm gleich groß wie die der Standardsorte Morina, fruchtgrößenmäßig etwas besser zeigten sich die Sorten Hademar (ca. 15 g) und Florice mit ca. 16 Gramm. Etwas unterdurchschnittliche Fruchtgrößen lieferte mit 12 g die Sorte Favori.



Hinsichtlich der inneren Qualität (gemessen als lösl. Trockensubstanz in °Brix) heben sich die Sorten Favori (8,4 °Brix) und Murano (8,2 Brix) etwas von den restlichen Sorten ab. Auch bei der Geschmacksbewertung fielen die Sorten Murano und Favori mit Durchschnittsnoten von 1,5 (1= sehr gut, 5 = nichtgenügend) bei verschiedenen Verkostungen mit Konsumenten und Fachleuten positiv auf. Hademar und Karima wurden mit Noten von durchschnittlich 2,0 geschmacklich nur leicht schwächer bewertet. Hinsichtlich Aussehens und Glanz lagen die Sorten Favori, Hademar und Karima mit Noten zwischen 1,3 und 1,4 deutlich an der Spitze.

## Biotische und abiotische Schäden

Der Krankheits- und Schädlingsbefall der geprüften Sorten war generell mit Ausnahme der massiven Infektionen mit Erdbeermehltau relativ gering (Tab. 3). Botrytis war in diesem Versuchsjahr kein Thema, dramatisch dagegen waren die Ausfälle durch Mehltaubefall.

Sorte	Biotische und abiotische Schäden					
	Botrytis %	Mehltau %	Thripse %	Risse %	deformierte Früchte %	Pflanzenverluste in %
Favori	0,1	26,4	5,2	0,7	6,6	0,0
Florice	0,3	27,5	4,6	0,7	2,0	0,0
Hademar	0,6	15,6	3,2	0,2	2,6	0,0
Karima	0,2	7,6	2,9	0,1	4,5	0,0
Malling Ace	0,1	64,7	0,8	0,0	0,4	0,0
Murano	0,5	22,5	2,2	0,1	3,9	0,0
<b>Mittelwert</b>	<b>0,3</b>	<b>28,4</b>	<b>3,4</b>	<b>0,3</b>	<b>3,2</b>	<b>0,0</b>

Tab. 3: Abiotische und biotische Schäden (% Befallshäufigkeit) bei den verschiedenen remontierenden Erdbeersorten.

Die gegen Mehltau robusteste Sorte in diesem Versuch war Karima (ca. 8 %), gefolgt von Hademar mit ca. 16 % und Murano mit 23 %. Die höchste Anfälligkeit für Mehltau zeigten die Sorten Favori mit 26%, Florice mit ca. 28% und vor allem Malling Ace mit ca. 65% befallenen Früchten. Malling Ace zeigte schon sehr früh eine hohe Rate an infizierten Früchten, sodass diese Sorte vorzeitig aus dem Versuch genommen werden musste. Schäden durch Thripse bewegten sich dank des intensiven Nützlingseinsatzes auf einem relativ niedrigen Niveau. Am robustesten gegenüber Thripsen erwiesen sich die Sorten Murano (Befallshäufigkeit 2,2 %) gefolgt von Karima und

Hademar mit ca. 3%. Der Anteil an deformierten Früchten war bei der Sorte Favori am höchsten (ca. 7%), die niedrigsten Anteile waren bei Hademar und Florice zu beobachten.

## Zusammenfassung

Bei der Gesamtbeurteilung der 2025 in Silberberg geprüften remontierenden Sorten unter Berücksichtigung der wichtigsten Ertrags- und Qualitätsfaktoren sowie der Anfälligkeit für Krankheiten und Schädlinge schnitten die Sorten Karima und Hademar mit 9+ bzw. 8+ Punkten am besten ab. Auf dem dritten Platz folgte Florice mit 5 Pluspunkten. Die beiden Spitzenreiter in diesem Versuch haben die Vergleichsorte Murano deutlich überflügelt. Ein versuchsweiser Anbau von Karima und Hademar kann durchaus empfohlen werden. Malling Ace hat aufgrund der extremen Mehltauempfindlichkeit im geschützten Anbau unter steirischen Produktionsbedingungen keine Perspektive.

- Karima: Hohe Ertragsleistung (10,2 kg/lfm = 64 t/ha), sehr hoher Anteil marktfähiger Früchte (85 %), Geringste Mehltauanfälligkeit, mittlere Fruchtgröße (13,5 g), sehr schönes Schalenbild gepaart mit gutem Geschmack.
- Hademar: Sorte mit sehr hoher Ertragsleistung (11,7 kg/lfm = 73 t/ha) verbunden mit einem hohen Anteil marktfähiger Früchte (77 %), sehr gute Fruchtgröße (> 15 g); optisch attraktiv und guter Geschmack, etwas weich. Hademar ist relativ tolerant gegen Mehltau (15%) und sollte weiter beobachtet werden.
- Florice ist die Sorte mit der höchsten Ertragsleistung (12,3 kg/lfm = 77 t/ha), aufgrund der höheren Mehltauempfindlichkeit (27,5 %) jedoch nur ein mittlerer Anteil marktfähiger Früchte (64 %); gute Fruchtgröße (Ø 16 g) verbunden mit einem attraktiven Schalenbild und guter Geschmacksbewertung



Höchster Anteil marktfähiger Früchte bei Karima





Lukas Lang, MSc

## Entblätterung der Traubenzone bei PIWIs

Im Sommer zählt das Laubwandmanagement zu den wichtigsten qualitätssichernden Maßnahmen im Weingarten, wobei die Entblätterung der Traubenzone ein etablierter Standard zur Gesunderhaltung des Lesegutes ist. Ob diese Notwendigkeit auch bei pilzwiderstandsfähigen Rebsorten (PIWIs) besteht, wurde im Zuge meiner Masterarbeit näher untersucht. Die Versuchsergebnisse belegen, dass eine unterlassene Entblätterung unter bestimmten Bedingungen positive Effekte hinsichtlich Ertrag, Säureerhalt und niedrigerer Flavonolgehalte bewirken kann, sowie den Arbeitsaufwand mindert.

### Das Wichtigste zur Entblätterung allgemein

Die Entblätterung der Traubenzone verfolgt das Ziel, ein optimales Mikroklima für die Traubenreife zu schaffen. Aufgrund der verbesserten Belichtung und Belüftung sowie der daraus resultierenden schnelleren Abtrocknung der Trauben gilt diese Maßnahme als wesentlich, um den Befall mit *Botrytis cinerea* zu minimieren.

Die Freistellung der Traubenzone beeinflusst jedoch zahlreiche physiologische Prozesse in den Beeren. So steigert die direkte Sonneneinstrahlung die Traubentemperaturen, wodurch der Abbau der Äpfelsäure beschleunigt werden kann. Auch die lichtabhängige Synthese sekundärer Inhaltsstoffe, wie beispielsweise Flavonole,

wird dadurch angeregt. Neben der Intensität der Maßnahme spielt der Zeitpunkt eine entscheidende Rolle in der Beerenentwicklung. Je nach Terminierung sind folgende Effekte zu beobachten:

- Eine sehr frühe Entblätterung (vor oder zur Blüte) kann die Traubenstruktur lockern (Verrieselung) und so die Widerstandsfähigkeit gegen Traubenfäulnis erhöhen. Da dies jedoch mit einer starken Ertragsreduktion einhergeht, ist der Eingriff aus wirtschaftlicher Sicht meist nicht zielführend.
- Eine Entblätterung nach der Blüte (Schrotkorngröße) erlaubt es den jungen Beeren, sich gut an die veränderten Lichtverhältnisse anzupassen, was das Risiko für spätere Sonnenbrandschäden minimiert. Gleichzeitig wird durch das verbesserte Mikroklima das Fäulnisrisiko effektiv gesenkt, während der Ertrag weniger beeinflusst wird.
- Eine späte Entblätterung (Traubenschluss bis Reifebeginn) kann je nach Witterung zu vermehrten Sonnenbrandschäden führen und besitzt nur noch eine geringere Wirkung gegen Traubenfäulnis.

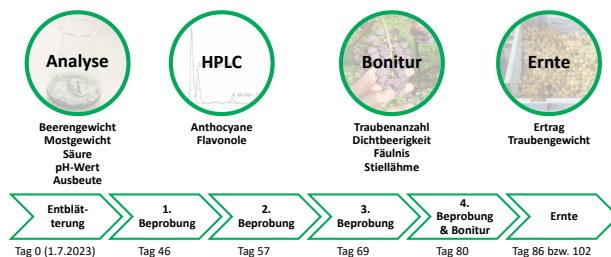


## Entblätterungsverzicht bei PIWIs?

Im Gegensatz zu herkömmlichen Rebsorten zeichnen sich PIWIs durch eine genetisch verankerte Widerstandsfähigkeit gegenüber den bedeutendsten Pilzkrankheiten aus. Diese Eigenschaft ermöglicht es, die Intensität kulturtechnischer Maßnahmen neu zu bewerten und gegebenenfalls gezielt auf die Vorzüge einer stärkeren Beschattung durch das eigene Laub zu setzen. Da PIWIs wie Souvignier gris oder Muscaris eine erhöhte Toleranz gegenüber Peronospora, Oidium und auch Botrytis aufweisen, könnte eine geringere Entblätterungsintensität ausreichen, um die Trauben bis zur Ernte gesund zu erhalten. Dies bietet die Chance, negative Effekte einer zu starken Sonnenexposition – wie einen übermäßigen Säureabbau, Sonnenbrand oder die vermehrte Bildung unerwünschter phenolischer Verbindungen – zu vermeiden. Ob dieser Ansatz in der Praxis auch mit stabilen Erträgen und hoher Weinqualität einhergeht, wurde im Zuge meiner Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien in einem Freilandversuch in der Südsteiermark detailliert untersucht.

## Versuchsaufbau

Im Vegetationsjahr 2023 wurde an der Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg (Südsteiermark) ein Freilandversuch mit den drei PIWI-Sorten Chardonel (Beschreibung siehe Infobox), Muscaris und Souvignier gris durchgeführt. Um den Einfluss der Entblätterung zu beurteilen, wurde eine entblätterte und nicht entblätterte Variante miteinander verglichen. Die händische Entblätterung der Traubenzone erfolgte nach der Blüte im Stadium Fruchttansatz bis Schrotkorngröße. Ab dem Reifebeginn (Véraison) wurden über den gesamten Reifeverlauf hinweg in regelmäßigen Abständen repräsentative Beerenproben gezogen. Diese wurden im Labor hinsichtlich verschiedener Traubeninhaltsstoffe analysiert.



Darstellung des Ablaufs und der erhobenen Parameter

Vor der Lese wurde eine visuelle Bonitur am Stock durchgeführt, bei der unter anderem Parameter wie die Dichtbeerigkeit und das Auftreten von Traubenfäulnis (*Botrytis cinerea*) erfasst wurden. Am Tag der Ernte wurden der Stockertrag und das Traubengewicht erhoben, um mögliche Auswirkungen auf die Ertragskomponenten zu erfassen.



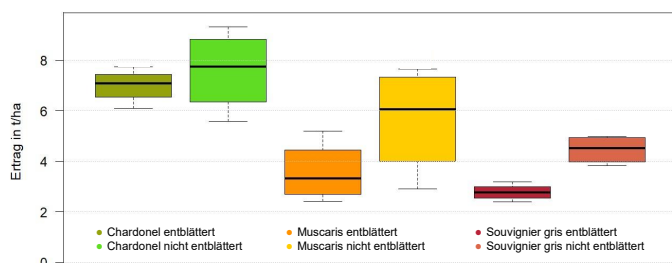
## Durchgeführte chemische Pflanzenschutzmaßnahmen im Versuchsjahr 2023\*

Datum	Aufwandmenge und Pflanzenschutzmittel
26. April	7,5 kg/ha Netzschwefel (Thiovit Jet, Syngenta Agro GmbH, 1230 Wien, Österreich)
22. Mai	4 kg/ha Netzschwefel (Thiovit Jet) 1,6 kg/ha Polyram WG (BASF Österreich GmbH, 1200 Wien, Österreich) 0,5 % Netzmittel (Cocana, Biofa GmbH, 72525 Münsingen, Deutschland)
13. Juni	4 kg/ha Netzschwefel (Thiovit Jet) 1,6 kg/ha Polyram WG 0,4 l/ha Dynali (Syngenta Agro GmbH, 1230 Wien, Österreich) 0,5 % Netzmittel (Cocana)
29. Juni	4 kg/ha Netzschwefel (Thiovit Jet) 1,2 l/ha Cuprozin Progress (Cosaco GmbH, 20457 Hamburg, Deutschland) 0,5 % Netzmittel (Cocana)
6. Juli	0,7 l/ha Movento 100 SC (Bayer Austria Ges.m.b.H., 1120 Wien, Österreich)
10. Juli	4 kg/ha Netzschwefel (Thiovit Jet) 1,2 l/ha Cuprozin Progress 0,5 % Netzmittel (Cocana)

\* erhöhter Aufwand um den Schwarzfäule-Druck der Vorjahre zu reduzieren

## Die wichtigsten Ergebnisse

### Ertragseinbußen



Hektarerträge nach Sorte und Entblätterungsvariante (generell auf einem niedrigen Niveau aufgrund des schwachwüchsigen Standorts)

Die Versuchsergebnisse belegen, dass die Entblätterung einen deutlichen Einfluss auf die Ertragsstruktur hatte. Über alle drei Sorten hinweg führte die Entblätterung zu einer signifikanten Ertragsminderung von durchschnittlich 25%. Besonders deutlich war dieser Effekt bei der Sorte Souvignier gris, bei der die entblätterte Variante einen Ertragsverlust von rund 38% im Vergleich zur Kontrolle aufwies.

Dieser Rückgang lässt sich auf zwei Faktoren zurückführen: Zum einen waren bei dieser Sorte die Entwicklungsstadien der Reben zum Zeitpunkt der Entblätterung sehr inhomogen, was zu verstärkten Verrieselungseffekten führte. Zum anderen greift eine Entlaubung im Stadium des Fruchtansatzes wesentlich in die Assimilatversor-

gung der jungen Beeren ein. Der temporäre Kohlenhydratmangel beeinträchtigt die Zellteilung und limitiert somit die spätere Beerengröße. Dies konnte durch die erhobenen Daten zum Beeren-Einzelgewicht bestätigt werden.

### Geringerer Säureerhalt

Ein zentrales Ergebnis des Versuchs waren signifikant geringere Säuregehalte der entblätterten Varianten bei allen Sorten. Diese Reduktion lässt sich auf Basis meteorologischer Daten und der bestehenden Literatur auf einen beschleunigten, temperaturinduzierten Abbau der Äpfelsäure zurückführen. Die direkte Sonneneinstrahlung in den entblätterten Varianten sorgt für eine starke Erhitzung der Beeren. Da der enzymatische Abbau der Äpfelsäure stark temperaturabhängig ist, wirkt das belassene Laub der Kontrollvariante als natürlicher Schattenspende, der je nach Witterung zum Säureerhalt beitragen kann.



Souvignier gris

### Kaum Auswirkungen auf das Mostgewicht

Das Mostgewicht wurde durch die Maßnahme hingegen nur gering beeinflusst. Zwar konnte in den entblätterten Varianten ein tendenzieller Anstieg der Zuckerakkumulation beobachtet werden, statistisch signifikant war dieser Zuwachs jedoch ausschließlich bei Souvignier gris. Dies deckt sich mit der verfügbaren Fachliteratur, welche die Auswirkungen der Entblätterung auf das Mostgewicht uneinheitlich beschreibt und dem Effekt eine eher untergeordnete Bedeutung zuschreibt.



Muscaris entblättert am Tag 80.

### Unbeeinflusster Fäulnisbefall

Ein statistischer Unterschied der entblätterten und der nicht entblätterten Varianten im Fäulnisbefall konnte nicht festgestellt werden. Bei Sauvignier gris wurde keine Botrytis-Infektion beobachtet, bei Muscaris und Chardonel lag der Gesamtbefall unter einem Prozent.

### Erhöhte Phenolgehalte

Bezüglich sekundärer Inhaltsstoffe wurden Anthocyane und Flavonole untersucht. Während die rotweinspezifischen Anthocyane nur bei der rot-schaligen Sorte Sauvignier gris (sowie in minimalen Spuren bei Muscaris) nachgewiesen wurden und geringfügig auf die veränderten Bedingungen reagierten, zeigten die Flavonolgehalte eine hochsignifikante Reaktion.

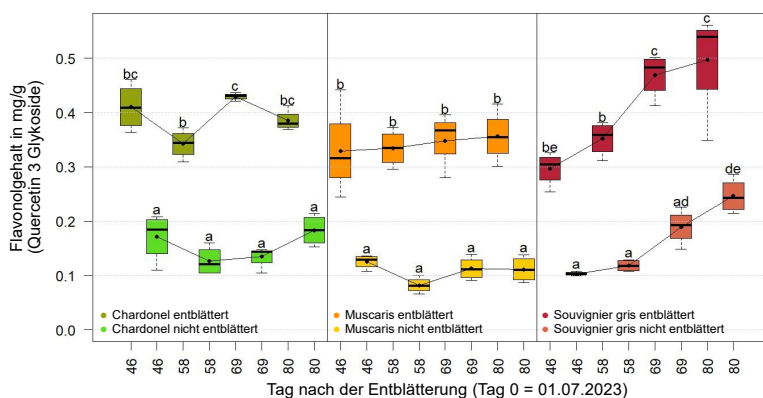
Als natürlicher UV-Schutz der Rebe werden Flavonole in der Beerenschale bei intensiver Lichteinstrahlung verstärkt gebildet. Folglich wiesen die entblätterten Trauben deutlich höhere Gehalte auf. Während Flavonole eine wichtige Rolle bei der Farbstabilisierung (Co-Pigmentierung) von Rotweinen spielen, werden erhöhte Gehalte im Weißwein aufgrund möglicher Adstringenz und Hochfärbigkeit meist als unerwünscht angesehen. Die Entblätterung bzw. ein Verzicht bietet somit eine effektive Steuerungsmaßnahme für diese phenolischen Verbindungen.

Aufgrund der trockenen Witterung zur Reife war der Botrytis-Druck sehr gering, weswegen diese Ergebnisse nicht zwingend auf feuchte, phytosanitär schwierige Jahrgänge übertragbar sind.

### Lockere Laubwand:

Besonders bei der Sorte Sauvignier gris und tendenziell auch bei Chardonel war die Laubwand auch ohne Entblätterung locker aufgebaut und somit von Natur aus besser belüftet.

Die großen Blätter von Muscaris führten zu einer dichteren und stärker beschatteten Traubenzone, Wie am Bild links oben zu sehen, war dies auch bei den entblätterten Varianten der Sorte zu beobachten.



Deutlicher Einfluss der Entblätterung auf den Flavonolgehalt



Muscaris

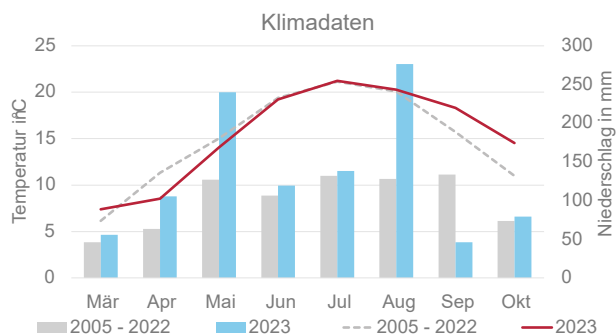
©Fotos von einzelnen Trauben, Blättern und Ranken entnommen aus dem Rebsortenkatalog, HBLA und BA für Wein- und Obstbau, Klosterneuburg



## Schlussfolgerungen für die Praxis

Die Auswirkungen der Entblätterung entsprechen weitgehend den Reaktionsmustern herkömmlicher Sorten. Unter den Bedingungen des Versuchsjahres 2023 hätte ein Verzicht auf die Entblätterung bei den untersuchten PIWIs durchaus Vorteile gebracht:

Die Erträge blieben stabil, die Säure wurde besser erhalten und die Gehalte an Flavonolen blieben auf einem niedrigeren Niveau – und das ohne eine Verschlechterung der Traubengesundheit. Letzteres ist aufgrund der sehr trockenen Reifephase und des somit geringen Fäulnisdrucks kritisch zu betrachten.



Witterungsdaten des Versuchsjahrs 2023 und im langjährigen Mittel (sehr trockene Reifezeit, daher geringe Fäulnis)

Dennoch decken sich die Ergebnisse mit langjährigen Beobachtungen, wonach insbesondere die Sorte Souvignier gris eine außergewöhnlich hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber *Botrytis cinerea* besitzt. Auch Muscaris wird mit einer erhöhten und Chardonel mit einer moderaten Beständigkeit gegenüber einem Botrytis-Befall beschrieben.

Für die Praxis ergibt sich daraus, dass die Entblätterung der Traubenzone bei PIWIs differenziert gestaltet werden kann. Abhängig von Sorte, angestrebtem Weinstil und Witterungsbedingungen kann diese Maßnahme deutlich defensiver erfolgen, als es von klassischen Sorten bekannt ist. Dadurch können frischere und säurebetontere Weinstile erzielt werden, ohne die Ertragssicherheit zu beeinträchtigen. Auch eine einseitige Entblätterung auf der sonnenabgewandten Seite (Nord- bzw. Ostseite) könnte eine praxistaugliche Alternative darstellen.



## Infobox Chardonel

Die weiße PIWI-Sorte Chardonel wurde 1953 an der Cornell University (USA) aus den Sorten Seyval Blanc und Chardonnay gezüchtet. Die Sorte wird hinsichtlich Peronospora, Oidium und Botrytis als moderat anfällig beschrieben, wobei der Schutz gegenüber Oidium etwas stärker ausgeprägt ist. Spezifische Untersuchungen zu genetisch verankerten Resistenzmarkern liegen derzeit nicht vor. Es besteht eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Schwarzfäule (*Guignardia bidwellii*).

Daten zu dieser und weiteren PIWI-Sorten hinsichtlich Krankheitsanfälligkeit, Ertrag, Mostgewicht und Säuregehalt werden jährlich in den Haidegger Perspektiven veröffentlicht und können online nachgelesen werden. Der Wuchs ist mittelstark, die Reife eher spät, die Trauben sind mittelgroß mit rundlichen Beeren. Die Erträge gelten als mittel bis hoch, das Mostgewicht ist eher gering und der Säuregehalt erhöht.

Die Weine werden als alkoholarm und säurebetont mit einer dezenten, estergeprägten Fruchtigkeit und Ähnlichkeit zu Chardonnay beschrieben. Aufgrund ihrer frischen Stilistik und der ausgeprägten Säurestruktur eignet sich die Sorte auch gut für die Herstellung von Schaumweinen. Entsprechende Schaumweine wurden auch an der Versuchstation Haidegg erzeugt und lieferten überzeugende Ergebnisse. Aktuell ist diese Rebsorte in Österreich noch nicht zum Anbau zugelassen und wird lediglich in Versuchspflanzungen kultiviert.



KI generiertes Bild

Mag. Dr. Claudia Steinschneider

## Torffreie Zukunft im Gartenbau – was sonst?

Die Versuchsstation ist neben ihren Schwerpunkten im Gemüse- und Arznei- und Gewürzpflanzenbau auch im Bereich des Zierpflanzenbaus Kooperationspartner von Baumschulen und Gärtnereien. In diesem Zusammenhang sind wir stets bemüht, auf aktuelle Fragestellungen und Trends, nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene einzugehen.

In Hinblick darauf wurde in den letzten Jahren vermehrt der Fokus von den Sortensichtungen bei Beet- und Balkonpflanzen auf die klimarelevante Thematik von Torfreduktion zur Torffreiheit gelegt. Nicht alle Länder verfolgen hier die gleiche Strategie: während in manchen unserer Nachbarländer ein strikter Pfad zur Reduktion eingehalten werden muss, zeigen andere Nationen ein deutlich geringeres Engagement. In jedem Fall lohnt es sich, für die Praktiker Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln.



Versuch zur Torfreduktion an Obstgehölzen in der Baumschule (ab 2023 laufend)

Schon in den vergangenen Jahren haben wir Versuche zur Torfreduktion und Torffreiheit im Rahmen unserer Möglichkeiten durchgeführt (siehe auch unsere Tätigkeitsberichte der vergangenen Jahre unter [www.spezialkulturen.at](http://www.spezialkulturen.at)). Darunter waren unter anderem Versuche an Pelargonien, Sanvitalia und Gemüsejungpflanzen, wie auch ein mehrjähriger Versuch zur torffreien Produktion von Kräutern und Gemüse im Balkonkisterl.

Zusätzlich begleiten wir seit ein paar Jahren eine Baumschule bei der Umsetzung im Obstbau und mit Steckholz. Diese Versuche hatten teilweise den Endkunden, wie auch den Jungpflanzenproduzenten als Zielgruppe.

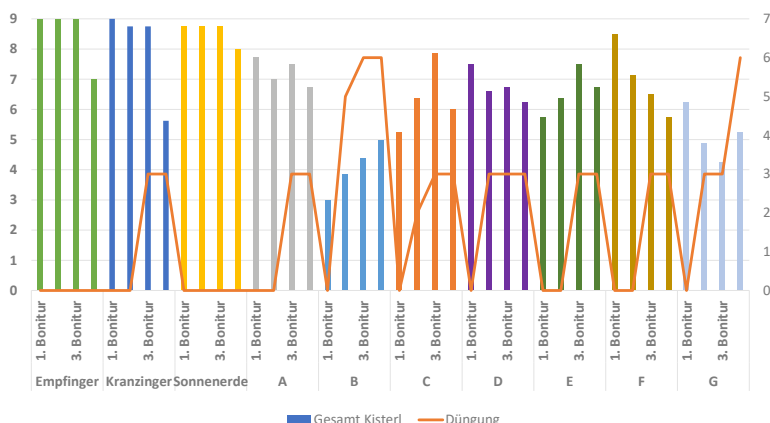


Versuch zur Torfreduktion an Gemüsepflanzen (2020)



Torffreie Substrate im Balkonkisterl für den Endkunden (2021–2023)

# Spezialkulturen Wies



Beispielhafte Auswertung (Gesamteindruck Kisterl vs. Düngungshäufigkeit)

Heute möchte ich hier ein Projekt kurz vorstellen, in dem wir ebenfalls als Projektpartner tätig sind:

## TORFFREI – Der Weg zu nachhaltigen, regionalen, torffreien Pflanzsubstraten für den Erwerbs- und Hobbygartenbau

In diesem dreijährigen Projekt sind wir an der Entwicklung und Erprobung torfreduzierter und torffreier Substrate für den Hobby- und Erwerbsgartenbau beteiligt. Dabei werden unter anderem verschiedene Torfersatzstoffe auf ihre Eignung überprüft. Ziel des Projekts ist es, klimafreundliche Alternativen zu Torf zu schaffen, die sowohl ökologisch verträglich als auch praxistauglich sind. Wie bekannt, trägt Torfabbau maßgeblich zur Freisetzung von CO<sub>2</sub> bei und gefährdet wertvolle Moorökosysteme – ein Problem, das durch innovative Substratlösungen gelöst werden kann und muss.

Das TORFFREI-Projekt wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) über die Forschungsplattform dafne.at gefördert. Unter der Leitung von BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies arbeiten dabei Forschungseinrichtungen, Versuchsstationen, gärtnerische Schulen und Unternehmen zusammen, um praxistaugliche Lösungen zu entwickeln. Zu den Projektpartnern zählen neben BEST und der Versuchsstation für Spezialkulturen Wies auch die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), die Gartenbauschule Langenlois, die Firma Brantner sowie die Plattform „Natur im Garten“.



Aufstellung der am Projekt beteiligten Partner

In einem ersten Schritt wurden verschiedene interessante Torfersatzstoffe gelistet und in Laboruntersuchungen auf ihre Eignung analysiert. Darauf aufbauend wurden Substratmischungen hergestellt und in ersten Pflanzversuchen an den Praxisstandorten getestet. Bei den Standorten handelt es sich um die Gartenbauschule Langenlois, uns (die Versuchsstation für Spezialkulturen Wies) und die Universität für Bodenkultur (Boku).

Im ersten Anbaujahr kamen mehrere Substratmischungen zum Einsatz, die, je nach Standort, bei verschiedenen Pflanzenarten erprobt und ausgewertet wurden. Während wir in Wies einen Schwerpunkt bei den Kräutern setzten, wurden an anderen Standorten auch Obstgehölze, Zierpflanzen und Gemüse getestet (siehe Aufstellung). Der Anbau erfolgte, abhängig von der Kultur und dem Standort sowohl im Freiland, als auch im geschützten Anbau.



### Standorte der Versuche:

- o Freiland: Langenlois und Jedlersdorf (Wien)
- o Gewächshaus: Langenlois und Versuchsstation Wies

### Versuchszeitraum und Kulturen:

Die Pflanzversuche laufen in den Anbauperioden 2025 und 2026 und umfassen ein breites Spektrum an Pflanzenarten, darunter:

- o Gemüse- und Obstpflanzen
- o Zierpflanzen
- o Kräuter
- o Obstgehölze



Anbauversuch exemplarisch (Basilikum Frühjahr 2025)

Die wissenschaftliche Begleitung der Versuche erfolgt durch BEST und die BOKU, wobei Parameter wie Wachstum, Ertrag, Nährstoffverfügbarkeit und Substratstabilität erfasst werden.

Erste Ergebnisse zeigen, dass torfreduzierte und torffreie Substrate zwar eine angepasste Düngung und Bewässerung erfordern, aber durchaus vielversprechende Alternativen darstellen.



Versuchsüberblick laufender Versuch Frühjahr 2026

In diesem letzten Projektjahr werden die Substrate weiter optimiert, um eine marktfähige Lösung für den Hobby- und Erwerbsgartenbau zu entwickeln. Die Versuchsstation Wies spielt dabei eine zentrale Rolle, indem sie die Praxistauglichkeit der Substrate unter realen Anbaubedingungen evaluiert. Ziel ist es, eine nachhaltige, regionale und klimafreundliche Alternative zu Torf zu etablieren, die sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile bietet.

Durch die enge Zusammenarbeit im Konsortium und die systematische Erprobung in der Praxis leistet das TORFFREI-Projekt einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zum Erhalt von Mooren – für eine zukunftsfähige Gartenbauwirtschaft in Österreich.

### Mit Unterstützung von Bund und dafne.at

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Klima- und Umweltschutz,  
Regionen und Wasserwirtschaft



*Dieses Projekt wird im Rahmen des Ressortforschungsprogramms über Dafne.at mit Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft finanziert. Das BMLUK unterstützt angewandte, problemorientierte und praxisnahe Forschung im Kompetenzbereich des Ressorts.*

## Was Sie demnächst erwartet....



# WIESEN-GRÜN & HIMMEL-BLAU

Sonntag,  
28. Juni 2026  
10 bis 18 Uhr  
Versuchsstation für  
Spezialkulturen  
Wies

### WIESENGRÜN & HIMMELBLAU

Die Versuchsstation für Spezialkulturen in Wies öffnet wieder ihre Tore und lädt dazu ein, spannende Einblicke in die Welt von Gemüse, Kräutern und innovativen Anbauversuchen zu gewinnen.

Schwerpunkte bilden Mulchversuche und neue Schädlinge, sowie die Sortenerhaltung und -vermehrung.

Lernen Sie von Expertinnen und bringen Sie auch gerne Ihre eigenen Gartenfragen mit.

Versuchsstation für  
Spezialkulturen Wies  
Gaißereg 5, 8551 Wies  
T: 03465 2423  
[www.spezialkulturen.at](http://www.spezialkulturen.at)

Bilder © gettyimages.at, Julia Ogino, Chesko

### Programm:

- 🕒 Rundgänge mit Besichtigung der Versuche: 11, 13 und 15 Uhr (Treffpunkt beim Denkmal)
- 🌸 Praktische Tipps zur Gartendekoration von Kunsthandwerkern
- 👶 Kinderprogramm
- 🍷 Köstlichkeiten vom Lämmerhof Lenz, der Fachschule Burgstall, den Wieser Weinbauern und der Landjugend Wies
- 🎵 Musikalische Umrahmung Jasmin und Louis
- 📷 Erinnerungsfoto Fotografin Brigitte Resch

**Freier Eintritt!**  
Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.



SÜD-STEIERMARK

Spezialkulturen WIES



## Was Sie demnächst erwartet....

### Vinea Illuminata



Bei „Vinea illuminata“ erleben Besucherinnen und Besucher am Vorabend zum Tag der Technik moderne Spritztechnik im Weingarten auf besondere Weise. Sechs unterschiedliche Geräte – vom luftoptimierten Gebläsesprüher über Tangentialgebläse und Zweizeilengerät bis hin zu Abdrift- und Recyclingtechnik, Sprühroboter und Drohnenausbringung – werden im direkten Vergleich präsentiert. Ein fluoreszierendes Mittel macht das Spritzbild sichtbar: Bei einem spätabendlichen, gemeinsamen Spaziergang durch den Weingarten können die Teilnehmenden mit UV-Lampen selbst beobachten, wie sich die Ausbringung auf Blättern und Reben verteilt. Auch die Abdrift wird sichtbar gemacht. Der Abend verbindet Praxis, Innovation und Erlebnis – mit Weinverkostung und Jause bei Sonnenuntergang im Weingarten.

Mittwoch, 10. Juni 2026 ab 19:00 Uhr im Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg, Silberberg 1, 8430 Leibnitz, Anmeldung erforderlich. Eintritt: EUR 25,--

### AP 2 – Kurzfragebogen für Birnbäubesitzer:innen / Streuobstwieseneigentümer:innen

Haben Sie Streuobst-Birnbäume? Im Rahmen eines neuen EIP-Projekts untersuchen wir den Birnenverfall in Österreich – Symptome wie schwacher Austrieb, Kronenschäden und nachlassende Vitalität bis hin zum Absterben ganzer Bäume sind typisch für Birnenverfall. Besonders gesucht: vitale, alte Birnbäume.

Teilen Sie bitte Ihre Beobachtungen im Fragebogen (QR-Code) mit – es dauert nur wenige Minuten!



### Tag der Technik



58 Aussteller präsentieren aktuelle Lösungen und Maschinen. Ein umfassendes Vorführprogramm zeigt Technik im Weingarten-Steillagenbereich sowie im modernen Obstbau im praktischen Einsatz. Von 9:00 bis 17:00 Uhr erwartet Sie bei kostenlosem Eintritt eine Vielzahl an praktischen Vorführungen von autonomen Pflegegeräten über Pflückroboter bis hin zur smarten Weinpresse.

Highlights der Veranstaltung:

- Autonome Sprühgeräte und autonome Streifenpflegegeräte zur Unterstützung bei der Pflege und Bewirtschaftung
- Drohnen-Spritzen für präzise und effiziente Pflanzenschutzmaßnahmen
- Pflückroboter zur Bewältigung des Arbeitskräftemangels
- Roboter-Palletierlösung zur Optimierung der Logistikprozesse
- Smarte Weinpressen für eine noch effizientere Verarbeitung
- Frostbekämpfung mit Infrarot-Lichtrohren oder Frostboxen
- Innovative Sensortechnik für effizientere Arbeitsabläufe
- Automatisierung von Bewässerungs- und Fertigungsanlagen
- Präsentation von Biostimulanzien, die das Wachstum fördern
- Forschungsergebnisse aus Rückstands- und Begrünungsversuchen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich direkt vor Ort über die neuesten Technologien zu informieren, einen Eindruck vom praktischen Einsatz zu erhalten und mit Experten ins Gespräch zu kommen.

Donnerstag, 11. Juni 2026 ab 09:00 Uhr im Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg, Silberberg 1, 8430 Leibnitz